Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Langsam, aber sicher.

So niedergedrückt auch gegenwärtig noch Handel und Wandel in den Ver. Staaten erscheinen, so darf man doch behaupten, daß die schlimmste Krisis vorüber ist. Vor allen Dingen hebt sich das geschäftliche Vertrauen im ganzen Lande. Es geht dies u. A. daraus hervor, daß selbst so bedeutende Zahlungseinstellungen, wie die der Bankfirma Cisco & Son in New York und der Eisenfabrikanten Oliver Brothers in Pittsburg nicht die geringsten nachtheiligen Folgen auf das allgemeine Geschäft hatten. Wäre die Neigung zu einer Panik vorhanden, so hätte es nicht einmal so bedeutender Anlässe bedurft, um sie zum Ausbruch zu bringen. Thatsächlich aber dachten bei dem Bankbruche in New York die Geschäftsleute und Capitalisten nicht einen Augenblick daran, daß auch in anderen Banken ihr Geld bedroht sein könne. Es fand kein "run" statt und auch nicht einmal eine allmälige Zurückziehung von Capitalien. Ebenso wenig wichen im Eisengeschäfte die Preise, weil eine der größten Firmen ihren Bankerott erklären mußte. Im Gegentheil bewiesen selbst die direct betheiligten Gläubiger ihr Vertrauen dadurch, daß sie den Olivers eine Wartefrist bewilligten.

Eine der Hauptursachen der jetzigen „schlechten Zeiten" war ohne Zweifel die übertriebene und größtentheils schwindelhafte Thätigkeit im Eisenbahn-Baue. Es wurde eine Menge flüssigen Capitals in unbewegliches Capital verwandelt, das auf Jahre hinaus keinen Nutzen abwerfen kann. Dazu kam die wilde Speculation mit sogenannten Werthpapieren, die keine thatsächliche Unterlage hatten. Die Ernüchterung trat jedoch zum Glücke bedeutend früher ein, als in der vorletzten Schwindelperiode, und die Folge davon ist, daß auch die Erschütterung nicht so nachhaltig sein kann, wie nach dem „Krach" von 1873. Auf einen baldigen „Boom" ist allerdings nicht zu rechnen, aber das Land fängt an, sich zu erholen.

Aus den Ackerbau-Staaten des Westens und Nordwestens lauten die Nachrichten mindestens ebenso günstig als aus den Industrie- und Handelsstaaten des Ostens. In Erwiderung auf die wahrhaft jammervollen Schilderungen, die der bekannte Frank Wilkeson über die Lage des westlichen Farmers veröffentlichte, bringt ein St. Pauler Geschäftsmann in „Bradstreet's Magazin" einen sehr ermuthigenden Bericht. Er leiht Geld auf Farmen aus und versichert, daß die Farmer ihre Zinsen im Allgemeinen diesen Winter regelmäßiger bezahlen, als seit zehn Jahren. In den „neuen" Gegenden allerdings, wo die Ansiedler noch nichts zurücklegen konnten und die letzte Ernte schnell verkaufen müssen, machen sich die Wirkungen der niedrigen Getreidepreise unangenehm fühlbar, doch ist die eigentliche Noth auf kleine Kreise beschränkt. Seitdem im Nordwesten Weizen in großem Maßstabe gebaut wird, sind die Preise ein Jahr um das andere hoch, bezüglich niedrig gewesen. Die Farmer wissen das und machen sich über die jetzige Sachlage keine großen Sorgen.

Uebrigens ist der Nordwesten nicht auf den Weizen allein angewiesen. Das Milchereigeschäft mit der dazu gehörigen Production wächst alljährlich an Bedeutung und dürfte den Weizenanbau bald in den Schatten gestellt haben. Mais, für dessen Erzeugung noch vor wenigen Jahren das Klima von Minnesota für zu rauh gehalten wurde, wird jetzt daselbst in Millionen von Bushels geerntet. Hierzu treten Kartoffeln, Hafer und Flachssamen. Vielleicht wird auch die Zuckerrübe bald genug eine Rolle spielen.

Bei dieser Gelegenheit muß überhaupt daran erinnert werden, welchen Hinterhalt Amerika noch immer an seinen unentwickelten Gebietstheilen hat, wie viel sich aus der bisherigen Entfaltung der letzteren für die Zukunft erwarten läßt. Noch im Jahre 1862 hatten die Ansiedler im Norden heftige Kämpfe mit den Sioux zu bestehen und die ganze Nation dieser wilden Krieger über den Missouri hinüberzudrängen. Die sogenannte Grenze, die in Folge jener Kämpfe fast ganz entvölkert worden war, ist seitdem wieder stark besiedelt worden. Außerdem hat der Nordwesten seinen vollen Beitrag zur Bundesarmee während des Secessionskrieges gestellt, die Panik von 1873, die Heuschrecken-Plagen von 1876—'77—'78 überstanden und bei alledem erheblich an Reichthum gewonnen. Ganz dasselbe gilt von den südwestlichen Staaten. Hunderttausende von Einwanderern sind auch während der allerschlechtesten Zeiten in die neuen Länder geströmt. Alle diese Leute werden Producenten und Consumenten zugleich und vermehren den Wohlstand der ganzen Nation.

Es sind allerdings Fehler in unserem wirthschaftlichen Systeme vorhanden, welche die Verkehrsmaschine immer wieder zum Stillstand bringen müssen. Doch philosophische Erwägungen dieser Art sollten Niemandem die Freude daran verderben, daß die Aussichten im Augenblick sich wieder bessern und der Noth namentlich unter den Lohnarbeitern bald ein vorläufiges Ziel gesetzt werden dürfte. Auf der anderen Seite darf die Rückkehr der „guten Zeiten" die Anstrengungen derjenigen nicht erlahmen lassen, die auf eine dauernde Hebung der unbemittelten Classen hinwirken. Die Unsicherheit des Erwerbs ist der größte Fluch für die Arbeiter. Dieselbe steigert sich aber um so mehr, je weniger letztere organisirt, je mehr sie von den sogenannten Gesetzen des Angebots und der Nachfrage abhängig sind. Gerade wenn Arbeitskräfte begehrt und die Löhne verhältnißmäßig hoch sind, müssen die bestehenden Organisationen gekräftigt und neue gegründet werden.

Naturspiele.

In der „Nördliche Freiheiten" genannten Vorstadt einer Stadt, die noch heute mit Recht auf die Biederkeit der Quäker stolz ist, die sie gegründet, war kürzlich eine junge Dame in einem Museum ausgestellt, deren sieben Fuß langes, dichtes und goldblondes Haupthaar großes Aufsehen erregte. Ein Friseur bot ihr das Doppelte der Summe, die sie von dem Besitzer des Museums erhielt, wenn sie sich täglich mehrere Stunden lang in seinem Schaufenster ausstellen würde. Neben ihr sollte ein Mädchen mit künstlichem Kahlkopfe Platz nehmen und an der Stirn einen Zettel tragen, auf dem stand: „Vor dem Gebrauche meines Mittels zur Förderung des Haarwuchses", während das Haupt der langhaarigen Schönheit die Worte zierten: „Nach dem Gebrauche meines Mittels zur Beförderung des Haarwuchses." Die haarumflatterte Blondine wollte nicht. Der Friseur bot ihr eine bedeutende Summe extra, drohte ihr, er werde einen Zopfabschneider dingen, sie ihres Haarschmuckes zu berauben, er werde sie ermorden,—ja er trug ihr schließlich sogar seine Hand an. Die Blondine wollte nicht und will nicht.

Vielleicht, ohne es zu wollen, hat der unglückliche Friseur durch seinen Plan einen fruchtbaren Gedanken angeregt. Es ist unter allen Umständen nothwendig, die allgewaltige Reclame neu zu beleben und in neuen Formen auftreten zu lassen. Viele Geschäftsleute sind denn auch nach dieser Richtung hin glücklicher gewesen, als jener Friseur. Ein Restaurateur in New York hat eine fette Dame im Schaufenster seines Speisesaales Platz nehmen lassen, die 361 Pfund wiegt und mündlich und schriftlich versichert, sie speise seit mehreren Monaten bei Herrn Hash zu Mittag. Ein sehr geschätzter Quacksalber in der Kirchenstadt Brooklyn, Dr. Schwindel, hat ein „lebendes Skelet" gewonnen, welches Anpreisungen für Beseitigung der Fettleibigkeit a la Schwenninger mit der Versicherung vertheilt, er habe noch vor zwei Monaten ziemlich 300 Pfund gewogen und der Behandlung des Herrn Doctor seine jetzige Schlankheit zu verdanken. Ein tätowirtes Mädchen hausirt für eine Fabrik von Tinte zum Wäschezeichnen mit diesem unübertrefflichen Stoffe. Gewöhnlich sagen die geehrten Hausfrauen: „Ach, die Farbe geht ja doch beim Waschen aus." Flugs hat die Agentin den Aermel in die Höhe gestreift, hat sich warmes Wasser und Seife geben lassen und behandelt ihre Haut mit der Wuth einer Waschfrau, die heimlich im Solde eines Wäschefabrikanten steht. „Sehen Sie, diese Zeichnungen sind mit unserer Zeichnentinte aufgetragen," — beschwört die tätowirte Jungfrau. — In ähnlicher Weise dürften sich alle „Mißgeburten" nützlich verwenden lassen, die jetzt nur eine unzarte Neugierde befriedigen. Natürlich würden sie bei größerer Nachfrage auch höhere Preise erhalten.

Landwirthschaftliches.

Honigverfälschung. Der Unfug der Verfälschung wichtiger Nahrungsmittel greift immer mehr um sich. Gewissenlose Geschäftsleute bringen es fertig, so ziemlich alles zu fälschen oder doch zu verfälschen und unter dem Namen von Producten zu verkaufen, die mit den betrügerischen Nachbildungen auch nicht das Geringste gemein haben. Eine Unmasse derartiger Fälschungen ist oft genug besprochen worden, die neueste hat sich des Honigs bemächtigt. Aller Honig, der unter dem Namen „Tafelhonig" verkauft und angepriesen wird, muß von vorn herein als ein grober Betrug betrachtet werden. Derselbe wird dadurch hergestellt, daß man 100 Theilen sog. Krystall-Syrups 16 bis 20 Theile amerikanischen Honig zusetzt. Krystall-Syrup ist nichts als ganz gewöhnlicher Traubenzucker oder Glucose, der mittels Schwefelsäure und Mais- oder Kartoffelstärke erzeugt wird, ein Stoff, der für die Industrie von hohem Werthe, aber vielfach dadurch zum Fluche geworden ist, daß er zu einer Unmasse von Verfälschungen benutzt und in den Fabriken so nachlässig hergestellt wird, daß Schwefelsäurerückstände in demselben zurückbleiben, die natürlich der Gesundheit schädlich sind. Der reine, unverfälschte Honig ist nicht nur eines der besten Genußmittel, welche die Natur bietet, sondern hat auch ausgezeichnete diätetische oder den Magen wohlthätig berührende Wirkungen, der Kunst- oder sog. Tafelhonig, der häufig auch unter der Bezeichnung „Brusthonig" angepriesen wird, hat zuverlässig die einzige Wirkung, daß er den Magen verdirbt. Die Zunge wird durch die, wenigstens hier neue Fälschung leicht getäuscht, eine Prüfung des Honigs auf seine Unverfälschtheit ist nicht ganz einfach, und es empfiehlt sich auch hier wieder, Honig nur von Geschäftsleuten zu kaufen, die wir als solid und reell kennen.

Brauereiabfälle als Fütterung. Die „Amerikanische Gesellschaft zur Förderung analytischer Untersuchungen" in New York hat sich in letzter Zeit eingehend mit der Frage über den Einfluß der Fütterung von Brauereiabfällen auf den Gesundheitszustand der Kühe und die Beschaffenheit der Milch beschäftigt. Der Inhalt ihrer Verhandlungen läßt sich in Folgendem zusammenstellen: Die ausgekochte Maische ist in frischem Zustande süß und schmackhaft und bildet in diesem Zustande ein höchst verwendbares Futter. Viele Landwirthe, namentlich solche, die nicht in der Nähe von Brauereien wohnen, huldigen aber der schädlichen Gewohnheit, sich größere Massen Brauereiabfälle auf der Eisenbahn kommen zu lassen und solche bis zu dem Zeitpunkte in Gruben aufzubewahren, wo sie zur Fütterung verwendet werden, d. h. bis zum Winter. Viele derartige Gruben sind in verschiedenen Theilen des Landes untersucht worden. Beim Oeffnen entströmte ihnen ein entsetzlicher Gestank, die Oberfläche der Maische war in Fäulniß übergegangen und mit Würmern und Maden bedeckt, während das „Futter" in der Mitte sich zwar in etwas besserem Zustande befand, aber in einem hohen Grade der Gährung begriffen war.

Daß derartiges Futter dem Gesundheitszustande der Thiere nachtheilig sein muß, liegt auf der Hand. Aber auch Maische, die nicht geradezu verdorben ist, verliert durch Aufbewahrung den größten Theil ihres Nahrungswerthes und beeinträchtigt die Güte und Reichhaltigkeit der Milch. Aus diesem Grunde machen es die Milchereien den Farmern, von denen sie Milch kaufen, stets zur Bedingung, daß letztere Brauereiabfälle überhaupt nicht zur Fütterung der Kühe verwenden dürfen. Werden die Abfälle nun wirklich frisch gefüttert und wird den Kühen gleichzeitig Mais, Heu und sonstiges Futter, wie z. B. Wurzelgewächse, in entsprechendem Verhältnisse gereicht, so ist gegen eine solche Verwendung der Maische nichts einzuwenden. Welches Verhältniß das angemessenste ist, lernt jeder Landwirth durch eigene Erfahrung am besten und wird derselbe gut thun, anfänglich wenig Maische zu füttern und die Gaben zu vermehren, bis er durch Untersuchung der Milch erkennt, daß letztere sich zu verschlechtern beginnt.

Winterbeschäftigung für Farmer. Die niedrigen Getreidepreise haben viele Landwirthe des Westens und Nordwestens veranlaßt, sich während des Winters auswärts Beschäftigung zu suchen. Viele haben in Kohlengruben, in Eisen- und Kupferbergwerken Arbeit gefunden und denken wohl zur Zeit in ihrem Unmuthe daran, die Landwirthschaft ganz aufzugeben. Derartige Entschlüsse, welche bei der gedrückten Lage der Landwirthschaft, namentlich der kleinen Farmer, erklärlich sind, werden mit der Hebung der letzteren vergessen sein, und eine solche wird eintreten, so wenig jetzt schon Aussicht hierzu vorhanden zu sein scheint. Als Winterbeschäftigung dagegen mag sich die Arbeit außerhalb der Farmen zu einer dauernden Einrichtung entwickeln. Aehnlichen Erscheinungen begegnen wir auch in den übrigen Landestheilen. In den Neu England-Staaten, in New York und Michigan suchen viele Farmer und Farmarbeiter in den Wäldern und Sägemühlen Beschäftigung, leisten auch wohl mit ihren Gespannen nothwendige und gut bezahlte Arbeit, in der Nähe der Küste bietet der Fisch-, Hummer- und Muschelfang eine einträgliche Einnahmequelle, in den Tabak bauenden Staaten werden die Blätter gestrippt, sortirt und verpackt, auch Cigarren, wenigstens für den eigenen Bedarf angefertigt. Die Landwirthe in Europa wissen sich auf ähnliche Weise zu helfen. In Deutschland und Frankreich arbeiten sie im Winter in den Rückenzucker- oder den Weinfabriken, in Oesterreich und der Schweiz fertigen sie hölzerne Haus- und Wirthschaftsgeräthe an, nur in England, Holland und Belgien ist die Witterung meist so mild, daß viele zur Landwirthschaft gehörige Arbeiten auch im Winter vorgenommen werden können. In unserem Westen hat der Landwirth von Oktober bis April lediglich für seine Hausthiere zu sorgen und dies nimmt kaum den vierten Theil der Arbeitskräfte in Anspruch, die während des Sommers auf der Farm nöthig und beschäftigt sind. Der Dreschflegel, der sonst auch im Winter erklang, ist längst in Ruhestand versetzt, der Boden ist mit Schnee bedeckt oder gefroren, Brunnen zu graben ist schwierig, Graben zu ziehen unmöglich, Zäune zu errichten meist wegen Mangels des zu den Ständern erforderlichen Holzes unthunlich. Indem daher der Landwirth im Winter seine sonst werthlose Zeit für irgend welche einträgliche Beschäftigung verwendet, sichert er sich seine Selbstständigkeit als „Kleiner Gutsbesitzer."

Tödtliche Beleidigung.

Im wildesten Theile der Alleghenies lebten seit langen Jahren — kein Mensch dort weiß genau, wie lange — die Stiefbrüder Lucas Dreyfuß, besser bekannt als „Lucas mit der Glatze", und Frank Dreyfuß. Sie waren in der Umgegend, namentlich in dem Städtchen Oleana, Pa., wohlbekannt, wenn sie einzeln dahin kamen auch wohl gelitten, trafen sie aber zusammen, so brach der Haß, den sie gegeneinander hegten, stets in Gewaltthätigkeiten aus. Ihre Blockhäuser im Walde waren ungefähr zwei Meilen von einander entfernt, sie lebten von dem Ertrage der Jagd und dienten Jagdgesellschaften, die nicht selten in jene noch ziemlich wildreiche Gegend kamen, als Führer. Ließ so der Brotneid die Feindschaft der beiden alten Männer nicht erkalten, so mußte die letztere doch einer besonderen Ursache entstammen, als welche einige hochbetagte Bewohner von Oleana die Bewerbung um ein und dasselbe Mädchen bezeichnen, das schließlich den Frank Dreyfuß geheirathet hat. Vor drei Jahren sagte der letztere zu seinem Weibe, die Jagd lohne nicht mehr in den Alleghenies, er wolle sich eine bessere Gegend suchen und werde ihr, wenn er irgend ein festes Heim gefunden, Geld schicken, damit sie nachkommen könne. Dann trank sich Frank noch in Oleana einen Riesenrausch an, schulterte die Büchse und ward nicht wieder in der Gegend gesehen.

Seine Frau kam in die äußerste Noth, Lucas nahm sie in seine Hütte auf und sorgte, wie die mancherlei Einkäufe bewiesen, die er im Städtchen für sie machte, auf's Beste für sie. Zeitig im letzten Herbste erkrankte die alte Frau, ein Arzt mußte sie einen Tag um den andern besuchen, aber sie starb. Lucas kaufte am letzten Danksagungstage einen anständigen Sarg in Oleana, schleppte ihn auf seinen Schultern in seine Hütte, und hat die Leiche neben der letzteren begraben.

Am 16. Dec. trat Frank Dreyfuß in dieselbe Wirthschaft in Oleana, in der er sich den letzten Rausch in jener Gegend geholt hatte. „Da bin ich wieder, Jungens, aber nur für kurze Zeit; Joe, schenke ein, alte Schlafmütze, für Alle und vom Besten. Sage Euch, Jungens, habe jetzt mitten drinnen in Wisconsin einen Jagdgrund, kann aus meiner Hütte heraus die Hirsche bei'm Dutzend zusammenschießen. Will nun endlich meine Alte holen, habe ihr die Zeit lang gemacht,—na, Hunger hat sie doch nicht gelitten? Wohl bekomm's, Ihr Herren." Die Leute erzählten ihm, wie sein Weib seit seiner Entfernung bei Lucas gewohnt, wie dieser gut für sie gesorgt und sie in wochenlanger Krankheit treu gepflegt habe. Seit Ende November sei die Frau todt und Lucas habe sie in dem schönsten Sarge begraben, der in der Stadt aufzutreiben war.

Frank stand wie versteinert, die Augen traten ihm aus dem Kopfe, seine Hand zitterte, als sie das Schnapsglas auf den Tisch setzte, und endlich keuchte er hervor: „Daß die Alte beim Teufel ist, ist mir schon recht,—aber Lucas, — Lucas! seit langen Jahren habe ich ihn tödtlich gehaßt,—und daß er,—er meinem Weibe Gutes gethan hat, — das soll er mir büßen!" Er bezahlte seine Zeche und verließ, stumm grüßend, das Local. „'s war immer ein wunderlicher Kerl," — sagten die Leute.

Mitten im Winter kommen nur vereinzelte Jäger in die Wälder jener Berge. Dieser Tage mußte jedoch der Landagent Place in den Wald, um sich wegen der Grenzen eines großen Holzbestandes zu vergewissern, der einem reichen Manne in Philadelphia gehört und im Frühjahre in Parcellen versteigert werden soll. Die Ankündigungen des Verkaufs machten schon jetzt die genaue Bezeichnung der Grundstücke nöthig. Der Schnee lag nicht überall so hoch, daß Place sich eines Schlittens bedienen konnte, und er legte daher die Fahrt in seinem gewöhnlichen Wagen zurück.

Der Boden war fest gefroren und gegen einen Felsblock anprallend brach das Gefährt zusammen. Place erinnerte sich, daß sich die Blockhütte des Lucas in der Nähe befinde und lief dahin, den Bewohner um seinen Beistand bei Herstellung des Wagens zu bitten. Er rief, klopfte an, erhielt aber keine Antwort. Als er auf das Schloß drückte, öffnete sich die Thüre und derselben den Rücken zugekehrt, saß Lucas am Tische, den Kopf auf letzteren und die Unterarme aufgelegt, als ob er schlafe. „Halloh!" rief Place und versetzte dem Schlafenden einen leichten Schlag auf die Schulter. Der Mann rührte sich nicht und gleichzeitig erblickte der Agent geronnenes und gefrorenes Blut, das von der Brust abwärts die Kleider bedeckte und noch am Boden in einem schmäler werdenden Streifen nach einer Ecke verlief. Ein todter Jagdhund, dessen abgezehrte Leiche mit einer Kette an der Wand befestigt war, lag dem Blute so nahe, als es die Kette gestattete. Offenbar hatte das verhungernde Thier die Tropfen vom Herzblute seines Herrn, die es erreichen konnte, als letzte Erquickung geleckt. Bei näherer Besichtigung der vollkommen gut erhaltenen Leiche entdeckte Place gerade über dem Herzen ein Loch, eine Kugel hatte den Körper durchbohrt und saß neben der Thüre in der Wand fest. Als der Agent die durch diese Punkte bestimmte Schußlinie verfolgte, sah er im Fensterglase ein scharf umgrenztes Loch. Also vor dem Fenster hatte der Schütze gestanden und gut gezielt.

Lucas war offenbar mit seiner Abendmahlzeit beschäftigt gewesen, auf dem Tische lagen ein Stück Hirschbraten, ein angeschnittener Laib Brot und ein Messer, das Oel in der Lampe war bis auf den letzten Tropfen ausgebrannt. An der Wand hing die bekannte Doppelbüchse des Lucas, beide Läufe waren geladen.

Place fand einen Strick in der Blockhütte, band mit diesem seinen Wagen, so gut es ging, zusammen und kehrte nach Oleana zurück. Von dort brachen am nächsten Tage der Coroner und Bekannte des Lucas nach der Hütte des letzteren auf. Eine Todtenschau wurde abgehalten und dann ging es an das Begräbniß. Da — in nächster Nähe war schon ein Grab bereit; — die Ruhestätte der Frau des Frank war aufgegraben und der Sarg entfernt. Lucas, dessen Leiche man natürlich nicht mehr strecken konnte, kam in einer hohen Holzkiste an die Stelle desselben. Die Leute wußten sofort, wo sie die Leiche der Frau des Frank zu suchen hatten. Sie gingen nach der Hütte des letzteren und fanden neben ihr, nachdem sie den Schnee entfernt hatten, einen neuen Grabhügel. Im Feinde den Wohlthäter erblicken zu müssen, ist für ganz gemeine Seelen eine tödtliche Beleidigung.

Vom Inlande.

In Montreal sind über 6,000 Arbeiter ohne Beschäftigung; in Buffalo, N. Y., über 5,000.

Die Sparbanken in Connecticut haben auf Grundbesitz im Westen $11,000,000 ausgeliehen.

Der Aerzte-Verein des Staates Massachusetts hat schon vor einem Jahre beschlossen, weibliche Collegen als Mitglieder aufzunehmen, aber erst eine einzige Doktorin hat bisher von diesem Rechte Gebrauch gemacht.

Der berüchtigte Doktorenfabrikant Buchanan, der seit zehn Jahren in Philadelphia wiederholt enthüllt und bestraft wurde, hat eine neue „Doktormühle" eingerichtet und bietet jetzt Diplome der „Universität von Ohio" für $25 an.

Bessie Lang in Goldendale im Territorium Washington ist erst neun Jahre alt, hat sich aber an Körperfülle sehr vortheilhaft entwickelt. Sie wiegt 226 Pfund, ihre Mutter ist 35 Jahre alt und hat es bis jetzt auf 250 Pfund gebracht.

Eine hochwichtige Entscheidung des Obergerichts von Süd-Carolina erklärt, dem bisherigen Gerichtsbrauche zuwider, jede Bevorzugung von Gläubigern, die ein insolventer Geschäftsmann zu einer Zeit vornimmt, da ihm seine Zahlungsunfähigkeit bekannt war, für nichtig.

In Boston hat ein Mechanikus eine Maschine zur Herstellung von Cigaretten hergestellt, die so viel leistet, als 30 geschickte Cigarettenmacher leisten können. Eine Maschine, welche die Cigaretten raucht, wäre besser, jedenfalls für die Gesundheit der Menschen männlichen und weiblichen Geschlechts ersprießlicher.

Nach den neuesten Berichten soll das Crematorium auf dem Mount Olivet trotz seiner fast gänzlichen Zerstörung durch den Sturm doch bis Ende März vollendet werden. Einige dreißig Leichen sind bereits zur Verbrennung angemeldet; ihre Verbrennung ist durch letztwillige Verfügungen der Verstorbenen angeordnet.

Auch aus Minnesota wird berichtet, daß die aus Rindstalg, Fetten verschiedener und schlechtester Art und Oel aus Baumwoll-Samen hergestellte Ochsenbutter das reelle Buttergeschäft schädigt und zu vernichten droht. Der Absatz der noch dazu unverhältnißmäßig theuern Schmiere soll sich in St. Paul seit einem Jahre verfünffacht haben.

Die Zwergin Frankie Roberts wurde in Syracuse, N. Y., mittels des Kaiserschnittes von einem normal gebauten Kinde entbunden. Frau Roberts, die 32 Jahre alt und 33 Zoll groß ist und kaum 40 Pfund wiegt, ist die Tochter eines 3 Fuß hohen Zwerges, der mit drei Frauen 23 Kinder zeugte. Frankie wog bei der Geburt nicht ganz drei Pfund. Die Aerzte hoffen, die Mutter am Leben zu erhalten. Das Kind starb.

Ein Farmer bei Plymouth, N. H. hat schon jetzt seine zahlreichen Bekannten zu einer am 4. März in seinem Hause stattfindenden Feier der Inauguration eingeladen. Bei dieser Gelegenheit soll ein Faß Apfelwein ausgestochen werden, welches im Jahre 1860 gekeltert worden ist und laut des vom Besitzer verpfändeten Wortes nicht anders getrunken werden darf, als zur Feier der Einführung eines demokratischen Präsidenten.

Die „Consolidated Gas Co." in New York hat den Preis des Gases herabgesetzt, läßt aber gleichzeitig einen unnöthig starken Druck auf das Gas in den Behältern einwirken und erhöht hierdurch, indem viel Gas unverbrannt ausströmt, den Gasverbrauch. Die Leute sagen: die Compagnie arbeite gleichzeitig mit Wasser und Wind, d. h. sie bediene sich des letzteren, um für das in ihrem Capitale enthaltene Wasser höhere Zinsen zu erlangen.

In Sachen des Kaufmanns E. Locke gegen die Bradstreet'sche Handelsagentur hat das Bundeskreisgericht in St. Paul, Minn., entschieden, daß die Berichte von Handelsagenturen an ihre Abonnenten privater und privilegirter Natur seien und daß daher selbst aus irrthümlichen Auskünften über den Stand irgend welcher Geschäftsleute Schadenansprüche nicht hergeleitet werden können. Die Rechtsfrage soll im Appellationswege vor den obersten Bundesgerichtshof gebracht werden.

In Easton, Md., stand dieser Tage eine ungewöhnlich glänzende und deutlich ausgeprägte Nebensonne über eine Stunde am Himmel. Viele Leute wollten es sich nicht ausreden lassen, daß wir wirklich über Nacht zwei Sonnen bekommen hätten. Die falsche Sonne hatte auch eine erleuchtete Atmosphäre, wenigstens eine Strahlenkrone, wie die echte, nur strahlte dieselbe in allen Farben des Regenbogens. Eine Erhöhung der sehr niedrigen Temperatur hat die zweite Sonne nicht bewirkt.

Die Besitzer der Nördlichen Pacificbahn lassen die Gebeine aller Arbeiter, die während des Baues der Bahn gestorben und in der Nähe derselben beerdigt worden sind, sammeln, in anständige Särge legen und nach Missaula in Montana bringen. Dort werden die Ueberreste in einem reizend gelegenen und in einen kleinen Park umgewandelten Friedhofe beigesetzt. Ein solcher Act der Pietät verdient Anerkennung, auch wenn er von einem Monopole ausgeht. Die mit der Sammlung der Gebeine beauftragten Arbeiter werden von ihren Kameraden „Auferstehungsmänner" genannt.

Die festen Stoffe, welche der Mississippi dem Golfe von Mexico in gelöstem Zustande zuführt, berechnet Herr T. M. Reade auf 150 Millionen Tonnen jährlich. Diese Stoffe schlagen sich natürlich nieder und setzen sich zu Boden; um auf diese Weise den Boden des Golfbeckens um einen Fuß zu erhöhen, sind ungefähr 6,000 Jahre erforderlich. Derselbe Reade schätzt auch die Verluste an festen, aber vorübergehend gelösten Stoffen ab, welche der La Plata, St. Lawrence und der Amazonenstrom unserem Continente zufügen, dieselben sind scheinbar ungeheuer, aber im Verhältnisse zu der vorhandenen Masse verschwindend klein.

Zeitung heißt bekanntlich im Englischen neben anderen Bezeichnungen auch „news". Dieser Name ist nicht etwa, wie wenigstens die „Chic. Times" versichert, die Mehrzahl des Eigenschaftswortes „new", so daß er Neuigkeiten bedeutet, sondern hängt vielmehr mit einem alten Brauche in England zusammen. Dort trugen mehrere der ältesten Zeitungen den Abriß einer Windrose an der Spitze und die Hauptwindrichtungen waren mit den Buchstaben N. B. W. S. bezeichnet. In Folge dessen wurde eine Zeitung schließlich „News" genannt, ein Blatt, das von allen Ecken und Enden des Erdballs Nachrichten bringt.

Die Papiermühle in Delaware Co., Pa., welche seit länger als 100 Jahren das Papier für unser Papiergeld und auch zu den Greenbacks, dem Fond für den letzten Krieg, geliefert hat, wird gegenwärtig umgebaut und mit den neuesten Verbesserungen für Papierfabrikation ausgestattet. In der langen Zeit ihrer Thätigkeit hat sich eine große Menge solchen Papiers aufgestaut, welches für Papiergeld nicht brauchbar war. Dieses Papier ist kürzlich versteigert und von einem Druckereibesitzer in Philadelphia erstanden worden, welcher dasselbe, dem ein gewisses geschichtliches Interesse nicht abgesprochen werden kann, zu eleganten Karten, namentlich auch Speisekarten, verwenden läßt.

Deutsche Bierwirthe und einige Advokaten haben in New York einen Verein gegründet, dem sie den hochtönenden Namen „Nationalverein zur Schutznahme der persönlichen Freiheit und anderer gemeinnütziger Interessen der Deutsch-Amerikaner" beigelegt haben. Wenn die Herren Wirthe ihre Interessen bedroht sehen, so haben sie das vollste Recht einen Verein zu ihrem Schutze zu gründen, wenn sie die abgeschmackten Gesetze bekämpfen, die einen puritanischen Sonntag in New York erzwingen wollen, so haben sie die Sympathien wohl aller Deutschen auf ihrer Seite, wenn sie aber ihre schützende Aegide über das ganze Deutschthum der Nation erstrecken wollen, so—blamiren sie sich, wie sie ihren Verein schon durch den für denselben gewählten Namen blamirt haben.

Dieser Tage starb bei Medford, N. J., der 75jährige Farmer Clayton Cramer. Im Jahre 1838 hat er seinen Nachbarn, Hosia Moore, einen überspannten Narren, ermordet. Moore behauptete unter Anderem, er stehe unter dem ganz besonderen und persönlichen Schutze Gottes. In einer Nacht, in der Cramer viehisch betrunken war, kam ihm der teuflische Gedanke, zu sehen, wie weit der Schutz reiche, dessen Moore sich rühme. Er schlich sich mit einer Axt in das Haus und Schlafzimmer desselben, fand ihn schlafend und zerschmetterte ihm den Schädel. Cramer war schnell nüchtern, vor Verzweiflung außer sich und stellte sich den Behörden. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt, aber nach 17 Jahren begnadigt. Für den Rest seines Lebens war sein Verhalten musterhaft.

Eine canadische Erfindung, die „Fontaine-Locomotive", von der man große Erwartungen hegte, hat sich als ein vollständiger Mißerfolg herausgestellt. Das Dampfroß sollte dadurch eine ganz besondere Schnelligkeit und gleichzeitig Sicherheit erreichen, daß die Maschine zwei Räder in Bewegung setzte, welche über den auf den Schienen ruhenden Rädern angebracht waren und letztere durch Reibung oder Friction in Bewegung setzten. Dadurch, daß die Durchmesser der oberen Räder größer waren, als die der unteren, wollte man die letzteren zu mehr Umdrehungen zwingen, als die oberen vornahmen. Zur Ausbeutung der Erfindung im Großen hat sich eine Actiengesellschaft mit $1,000,000 Capital gebildet, zwei Maschinen hergestellt, für Versuche die Summe von $645,000 verausgabt und für Maschinentheile und altes Eisen $2,700 vereinnahmt. Warum die Erfindung sich nicht praktisch verwerthen läßt, wird vorläufig noch nicht mitgetheilt.

Dr. Edson, der Vorsitzende der New Yorker Gesundheitsbehörde, veröffentlicht die Ergebnisse der über die Beschaffenheit der verschiedensten Lebensmittel angestellten Untersuchungen. Es giebt beinahe nichts mehr, was nicht auf die niederträchtigste Weise verfälscht wird. Der schlechteste Rio Kaffee wird durch Färben und sonstige Behandlung d. h. Vergiftung in irgend eine Sorte Kaffee verwandelt, die theuer und lebhaft begehrt ist. Aus schon benutzten Thee- und Weidenblättern wird „bester chinesischer Thee" hergestellt. Senf oder Mostrich wird mit fein gemahlenen Buchweizenkleien, Pfeffer mit verdorbenem Schiffszwieback verfälscht. Die schädlichen Stoffe, die hierbei verwendet werden, sind meist Blei, Kupfer und Arsenik. Honig besteht zu 75 Procent aus Glucose, die schlecht gereinigt ist und daher noch Schwefelsäure enthält, Ahornzucker, Conditoreiwaaren, die Butter trotz aller Verbote, das Mehl — alles, alles wird verfälscht.

Dem großen Carl Maria von Weber soll in seiner Geburtsstadt Eutin in Holstein ein Denkmal errichtet und an seinem hundertjährigen Geburtstage, dem 18. December 1886, enthüllt werden. Wenn ein Mann ein Denkmal verdient hat, so ist es der unsterbliche Begründer der nationaldeutschen, romantischen Oper. Auch wir Deutsche in Amerika verdanken Weber so vielfachen Genuß, daß die Tactlosigkeit nicht so unangenehm wie in anderen Fällen berührt, mit der unsere Landsleute drüben auch bei dieser Gelegenheit den Klingelbeutel über den Ocean herüber reichen. Freilich ist es wahr, daß Amerika, England, Frankreich ihren großen Männern Denkmäler setzen, ohne dem Auslande die Ehre von Beiträgen zu gönnen, freilich hat sich Deutschland in dieser Beziehung schon oft kleinlich und schäbig benommen, aber dem Andenken an einen Carl Maria von Weber gegenüber sollte jeder derartige Gedanke schweigen. Laßt Eure Scherflein als „schlanke Burschen" über das Meer hinübergehen und ehret hierdurch einen der größten und liebenswürdigsten Söhne des deutschen Volkes. Aus der „Aufforderung zum Tanze" möge sich in Eutin eine „Jubel-Ouverture" entwickeln.

Eine eigenthümliche Explosion hat sich dieser Tage in Charleston, S. C., zugetragen. Eine Kanne mit Kaffee stand auf dem Ofen, im Zimmer befanden sich drei Kinder, das älteste Mädchen bemerkte, wie Dampf aus der Schneppe und unter dem lose aufgelegten Deckel der Kanne hervor entwich und wollte die Kanne nach einer weniger heißen Stelle des Ofens ziehen, um das Ueberkochen des Kaffees zu verhindern. In demselben Augenblicke explodirte die Kanne und durch die umherspritzende Flüssigkeit wurden die drei Kinder schmerzhaft, jedoch zum Glück nicht lebensgefährlich verbrüht. Die Kanne ist in Atome zerschmettert. Die Explosion läßt sich nicht als Wirkung des eingeschlossenen Dampfes erklären, der ja reichlich entweichen konnte, sondern nur dadurch, daß sich am Boden der schon lange im Gebrauch befindlichen Kaffeekanne eine mineralische Ablagerung — eine Art Kesselstein — gebildet hatte. Ein Theil des Bodens, der in Folge dessen nicht von dem Wasser direct bedeckt wurde, mag hierdurch glühend geworden sein; indem sodann durch irgend welchen Vorgang die Flüssigkeit mit der glühenden Stelle in Berührung kam, bildete sich Knallgas und dieses suchte nicht den bequemsten Weg zum Entweichen, sondern wirkt, ähnlich wie Knallsilber, nach jeder Richtung hin zerstörend. Das Wasser mancher Gegenden besitzt die Eigenschaft, die Kochgefäße sehr bald mit einer mineralischen Kruste zu überziehen und ist deren öftere Beseitigung nothwendig, um Unglücksfällen vorzubeugen; unter den angegebenen Umständen kann ein völlig offenes Gefäß explodiren.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Der Bankier W. Zekeli in Berlin ist wegen großartiger Unterschlagungen verhaftet worden. — Im Regierungsbezirk Potsdam sind gegenwärtig 135 Lehrerstellen unbesetzt, nämlich 24 in Städten und 111 auf dem Lande. — † zu Frankfurt a. O. Stadtrath Moritz Abel. — † zu Neuruppin Rechtsanwalt Alfred Otto von Uklansky.—Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. In Cottbus haben sich der 19jährige Hermann H......, Sohn des Dachdeckermeisters H., und seine 18jährige Geliebte F...... aus Vetschau ertränkt, weil der Vater Hermanns hinter das Liebesverhältniß gekommen war und die F. aus dem Dienst gejagt hatte.—In Folge von Unvorsichtigkeit hat sich zu Barnewitz der Gastwirth Wilhelm Schulze erschossen.—In Oberullersdorf ertrank der 16jährige Sohn des Gärtners Lehmann in einem Wassergraben. — In Köpnick wurde eine 63jährige Semmelfrau von einem Hunde angegriffen und zerfleischt, so daß man an dem Wiederaufkommen der alten Frau zweifelt.—Im Goschzschener Walde wurde der Arbeiter Schuppe von einem angeschoßenen Keiler angegriffen und lebensgefährlich verletzt.—In der Stephanschen Kohlengrube zu Finsterwalde wurde der Obersteiger E. Schönberger durch Einsturz eines Stollens verschüttet. — In Dabergotz ist das Gehöfte des Bauern Becker niedergebrannt, in Breitebruch eine der beiden dortigen großen Dampfschneidemühlen.

Provinz Ostpreußen.

In Königsberg ist eine Militärpostanstalt eröffnet worden. — Der Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Kern zu Neudorf bei Gollup ist bankerott. — Die Zuckerfabrik Hirschfeld am oberländischen Kanal hat den Konkurs angemeldet.—Aus Tilsit ist der Postgehilfe Franz Wiesenberg verschwunden. — Unglücks- und Brandfälle: Auf dem Bahnhof in Goldap stürzte der 54jährige Lehrer Herich aus Kosaken in den Brunnen und ertrank; ferner sind ertrunken in Königsberg der Musiker Lubinski, in Tilsit der Bahnwärter Hoffmann und in dem See bei Offiet zwei Söhne des Arbeiters Jakob Wedell. Auf dem Rahnauer Felde ist die Arbeiterfrau Link in betrunkenem Zustande erfroren und auf dem Gute Rossen bei Braunsberg stürzte die Scharwerkerin Brockmann in die kochende Schlempe und starb in Folge der erlittenen Brandwunden.—Durch Feuer wurden zerstört: zu Regerten das Gehöft der Gutsbesitzerwittwe H., auf Abban Sanien bei Oletzko die Kowalewski'sche Besitzung, in Szczyballen bei Lötzen das Wohnhaus des Grundbesitzers Rams, wobei dessen elfjähriger Sohn in den Flammen umkam, in Kowno die Fränkel'sche Dampfmühle und in Bartenstein 14 vor dem Königsberger Thor belegene Scheunen.

Provinz Westpreußen.

Vor der Strafkammer zu Danzig stand dieser Tage eine aus sieben jungen Burschen bestehende Diebesbande, deren Hauptmann Drewa erst 24 Jahre alt ist und die als die „Räuberbande von Ohra" lange Zeit ein Schrecken der ganzen Gegend war. Der Hauptmann der Bande wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, seine „Untergebenen" erhielten Strafen von 5 Jahren Zuchthaus bis zu 4 Monaten Gefängniß, die Hehlerin, Zuhälterin des „Hauptmanns", eine solche von 6 Monaten Gefängniß.—Auf seiner Rückfahrt aus Konitz wurde der Besitzer Kiedrowicz aus Bruß in dem Dorfe Menczykal von dem 21jährigen Arbeiter W. mit einer Wagenrunge dergestalt über den Kopf geschlagen, daß er wohl sterben wird.—Wegen Unterschlagung von Pflegegeldern wurde in Marienwerder der Gutsbesitzer Reschke verhaftet. — Im Kreise Stuhm grassirt die Diphtheritis in erschreckender Weise.

Provinz Pommern.

Aus Stettin wird übergroßer Wasserstand gemeldet. — Von der Stettiner Strafkammer ist der berüchtigte Einbrecher Jul. Engfer zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Die Töpfer Girr'schen Eheleute in Greifenberg sind unter dem Verdachte des Giftmordes verhaftet worden. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: In Stralsund erschoß sich der 30 Jahre alte Wirthschafts-Inspector Joh. Brockmann aus Utzedel und in Swinemünde erhängte sich der Schmiedemeister Tegge. In Folge von Unglücksfällen verloren ihr Leben: durch Ertrinken in der Ostsee Schiffskapitän Gustav Schmidt aus Anklam, in Greifenberg der Maurer Boneß und die Frau des Schuhmachermeisters Sellin, bei Stettin in der Oder der Arbeiter Rohde und der Armenhäusler Carls und zu Strussow bei Stolp der Halbbauer Karl Polzin. Zu Gr.-Miltzow wurde der Arbeiter Plötz von einer vom Sturme losgerissenen Scheunenthür erschlagen. In Bast bei Böslin brannten die Gebäude des Gastwirths Obst nieder, auf dem Dominium Ruschitz ein von 4 Familien bewohntes Tagelöhnerhaus und in Stöwen bei Stettin das Wohnhaus des Schulzen Bagemühl.

Schleswig-Holstein.

Gestorben zu Kopenhagen der bekannte Schleswiger Viggo v. Holstein-Rathlou, 92 Jahre alt. — Die Getreidefirma Detleff Vett in Altona hat ihre Zahlungen eingestellt. — Selbstmord, Unglücks- und Brandfälle. Durch einen Sprung in den Wasserbrunnen machte in Neumünster die Ehefrau des Zimmerers F. Stölting ihrem Dasein ein Ende. In Altona starb der Zahlmeister Ostermann vom 31. Regiment in Folge Schlaganfalls, auf dem Wege zwischen Süderlügum und Tondern wurde der Bruder des Pächters Sönnichsen vom Hofe Westholm von einem umgestürzten Wagen erschlagen und in einer Mergelgrube ertrank der Landmann Lorenz Paulsen aus Holm. Durch Feuersbrünste wurden in Asche gelegt: zu Elpersbüttel bei Meldorf zwei Wohngewese, zu Melsdorf das Gehöft des Landmanns Broks, in Ruhlow das Gewese des Anbauers Kruse, in Schottsbüll das Haus des Müllers Peter Thomsen und in Uetersen das Lohmühlenetablissement des Fabrikanten Schröder.

Provinz Schlesien.

In Breslau wird am 24. Mai auf Veranlassung des dortigen Kunstvereins die Kunst-Ausstellung eröffnet. — Unweit Brieg fand man den Schuhmachermeister Fischer in seiner Behausung ermordet vor. Als der muthmaßliche Mörder ist sein Geselle Julius Ladny verhaftet worden. — Scheinbar in dürftigsten Verhältnissen starb in Freystadt die Tochter des früheren Steuereinnehmers Seifert. Erstaunt war man nicht wenig, als man in ihrem Nachlaß ein Kapital von mehr als 25,000 Mark vorfand.—In den benachbarten Ortschaften von Schmiedeberg herrschen Scharlach und Diphtheritis in fürchterlicher Weise. In Schwarnitz allein sind hintereinander 32 Kinder gestorben. — Aus Sprottau meldet man, daß die Erben des in Wien verstorbenen Dichters Heinrich Laube der Vaterstadt desselben als Geschenk einen Schrank überwiesen haben, der Dokumente über die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrenbezeugungen enthält. Der Schrank, ein wahres Kunstwerk, wird in einem Zimmer des Rathhauses aufgestellt werden. — Der Getreidehändler Kraft aus Striegau ist mit Hinterlassung von mehr als 58,000 Mark verschwunden. — Durch Selbstmord haben ihr Leben geendet: in Breslau der 46jährige Colporteur W. Giesche, der 30 Jahre alte Diener Hermann Rosa aus Hordis und der Viktualienhändler Karl Kasper, ferner in Hirschberg der Schuhmachermeister Flazzeck, in Naumburg a. Q. der Apotheker Quecke und in Striegau der Kutscher Ed. Mummert. — In Ober-Weistritz ist der 60 Jahre alte Gutsbesitzer Seiler im Mühlengraben ertrunken.

Provinz Posen.

In Weißenhöhe wurden die Gebrüder Leszinsky von vier Individuen auf offener Straße angefallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß ihr Leben in Gefahr schwebt.—Unglücks- und Brandfälle: In Czarnikau stürzte bei der Glätte in den Straßen der Handelsmann Viktor Wilczek auf die Straße und starb in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung, beim Rohrschneiden in der Obra ertrank der Häusler Wilh. Pietschke aus Schierzig und in der Zuckerfabrik zu Kruschwitz wurde der Arbeiter Paul Baum durch das Getriebe derartig verletzt, daß er alsbald starb. In Althof bei Krone a. Br. brannten Wohnhaus und Scheune des Besitzers Mietz nieder und in Mietschisko das Gehöft des Schweinehändlers Kanopinski.

Provinz Sachsen.

Bis zur Fertigstellung der in Magdeburg zu errichtenden Luther-Statue durch den Bildhauer Hundtrieser in Berlin sind es noch nahezu zwei Jahre und wird vorläufig das provisorische Gypsmodell vor dem Westportal der Johanniskirche aufgestellt werden. — In Friedeberg bei Cönnern fallirte der bisher für reich geltende Oberamtmann Lücke. Das Bankhaus H. F. Lehmann in Halle ist mit mehr als einer halben Million Mark betheiligt. — Der in Erfurt ansässige Fleischergeselle Herbst ist geständig, den Viehhändler Stollberg ermordet zu haben.—In Folge der strengen Kälte in den letzten Tagen sind erfroren auf dem Heimwege von dem Kohlenschacht zu Riestedt der Bergmann Burghardt aus Jülsfeld und kurz vor Friedrichslohra der 16jährige Arbeiter Christ. Schmükking von dort. In Roßbach wurde der Müller Regler von einem Flügel seiner Windmühle erschlagen, auf dem Güterbahnhof zu Nordhausen gerieth der Einwohner Schulze aus Steinbrücken zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde erdrückt und in Hettstedt fiel auf der Molmecker Straße die 17jährige Anna Voigt auf das Straßenpflaster und starb alsbald.

Provinz Hannover.

In Hannover hat sich die Wohnungsnoth für die ärmere Bevölkerung zu einer wirklichen Lebensfrage gestaltet. — Wegen fahrlässiger Tödtung wurde der Fabrikaufseher Hey in Hildesheim zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. —Zwischen Danzig und Beile ist ein Emdener Schiff untergegangen. † zu Bredelen bei Liebenburg der Veteran Chr. Heitefuhs, 95 J. alt. — In Lingen soll eine neue evangelische Kirche erbaut werden. — Unglücks- und Brandfälle. Auf der Reise des Dampfers „Woutan" von Bremerhafen nach New Orleans fiel der Heizer Johann Eden aus Norden über Bord und ertrank, im Zustande des Deliriums war der Einwohner Bensen in Mainholzen bei Einbeck in einen Wassergraben gefallen und ertrunken, und in Folge übermäßigen Schnapsgenusses starb der Häusling Ch. Hamel in Binnen bei Nienburg. In Hammenstedt bei Northeim ist das Adolf Kassebeer'sche Gehöft durch eine Feuersbrunst total eingeäschert worden.

Provinz Westfalen.

Die Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen wird von 158 Schülern besucht. —Die bei Marten gelegene Zeche „Germania" hat Herr Grillo in Essen für 6,000,000 Mark gekauft.—Im Dom zu Münster hat die Consecretion des neuen Weihebischofs Dr. Cramer stattgefunden. — Ein nach Tausender zählender Zug von Wanderratten passirte neulich Recklinghausen. — In Folge der Explosion mehrerer zum Trocknen ausgelegter Dynamitpatronen verunglückte der Bergmann Vogt aus Kleinenbernau und in Oberkastrop wurde gelegentlich eines ausgebrochenen Brandes der freiwillige Feuerwehrmann Fr. Dunker von einer einstürzenden Mauer erschlagen. In der Münster'schen Vorstadt Mauritz äscherte eine große Feuersbrunst die Dampfmühle und das Sägewerk des Hrn. Beckmann total ein.

Rheinprovinz.

Der Redacteur Otto, der in Elberfeld erscheinenden „Niederrheinischen Volkszeitung" ist wegen Bismarckbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—20,148 M. gingen von Elberfeld aus an den Reichskanzler ab. 1200 Namen von Gebern bedeckte die beigefügte Liste. — Der Schmiedemeister Kraienfänger aus Essen wurde von einem Strolche, der ihm seine Uhr entriß und deshalb von ihm verfolgt wurde, durch zwei Schüsse schwer verwundet.—Major Meckel, Sohn des verst. Notars Meckel aus Opladen, wird zeitweise in japanesische Dienste treten. — Bei Uerdingen ertranken drei Personen durch das Kentern ihres Bootes.—Geh. Oberbergrath Brockhof, der Bonner Universitätsrichter, geht als vortragender Rath in's Ministerium. —Aus bisher unbekannten Gründen hat der aus Köln gebürtige Student der Philosophie G. Hauser in Bonn Selbstmord begangen. Auf der Zeche Alstaden bei Styrum wurde der 20 Jahre alte Bergmann Simon Dzerczinga aus Leslau, Kreis Rybnick, durch einen aus dem Hangenden stürzenden Stein erschlagen und in Roden fand der Schuhmacher Gergen seinen Tod durch Ertrinken.

Provinz Hessen-Nassau.

Wegen Verleitung zum Meineide wurde in Fritzlar der frühere Gerichtsvollzieher Kronemann zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — † zu Eltville Sanitätsrath Dr. Fohr. — † zu Limburg der Bischof Dr. Peter Joseph Blum, 77 Jahre alt. — Der Eisenbahnschreiber F. Todt in Oberlahnstein hat sich und sein vierjähriges Mädchen mittels Blausäure vergiftet. — Selbstmorde und Unfälle: In Rengshausen hat der bejahrte Förster Treiding sich erschossen und der Restaurateur Freieisen aus Hanau hat sich im Rhein ertränkt. In Kassel ertrank in Folge eines Schlaganfalles der 57jährige Kaufmann Heydenreich, der 16jährige Ferd. Staubach aus Opperz, Gemeinde Neuhof, verunglückte in Wolfs-Köhlen (Darmstadt) beim Bedienen der Häckselmaschine und in der Henschel'schen Fabrik in Kassel verlor der 24jährige Arbeiter Wagner aus Heiligenrode das Leben.

Königreich Sachsen.

Das Gebäude der königlichen Porzellan-Manufaktur auf der Schloßstraße ist durch Hinzunahme der Friedel'schen Hofmusikalien-Handlung zu einem Prachtbau erweitert worden.—Der Buchdruckereibesitzer Monse in Bautzen hat sein Geschäftspersonal zu Weihnachten mit 1000 Mark beschenkt. — Dem in Chemnitz garnisonirenden Infanterie-Regiment No. 104 ist der kaiserlich japanesische Hauptmann im Generalstab J. Kigasci zugetheilt worden, um bei demselben einen einjährigen Ausbildungskursus durchzumachen.—Das neue Konservatorium der Musik in Leipzig, mit dessen Bau Anfangs April begonnen werden soll, wird seinen Platz an der Ecke der Beethoven- und Grassistraße nahe dem neuen Gewandhause finden, woselbst auch das neue Reichsgerichtsgebäude erbaut werden wird. — Der wegen eines Duells mit dem Studenten Lübecke aus Soltau im Jahre 1882 flüchtig gewordene Commis Friedrich von Passetzky aus Breslau ist kürzlich in Wien verhaftet und nach Leipzig ausgeliefert worden, woselbst sein Fall vor die Geschworenen kommen wird. Lübbecke war kurz nach dem Duell seinen Wunden erlegen.—Der nach langjähriger Abwesenheit vom Vaterhause zu Weihnachten aus Amerika zurückgekehrte Sohn des Rentners König in Strehla, Kaufmann Ernst König in San Francisko, fiel kurz nach seiner Ankunft vor dem Weihnachtsbaum todt in die Arme seines Vaters. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.—In Meißen ist ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Im Kahle'schen Hause in der Gerbergasse hatte ein baumlanger Kerl am hellen Tage eine Commode erbrochen und 60 Mark daraus entwendet, wurde jedoch von der im Hause wohnenden Frau Petzoldt dabei überrascht und festgehalten. Der Räuber stieß die Frau darauf nieder. Der Bursche heißt Joseph Prokop; er ist in Rumburg, Böhmen, verhaftet.

Thüringische Staaten.

Apolda hat jetzt 18,000 Einwohner. — † Postdirektor Rimbach in Eisenach und der frühere Superintendent der Diözese Eisenach, Dr. Th. A. Stieren, in St. Petersburg.—Im Metebacher Holze fand man einen gewissen Aschenbach von Schmalkalden erhängt vor. — † Oberkirchen- und Ministerialrath Professor Dr. Schaubach in Meiningen. — Wegen Brandstiftung, begangen in seinem eigenen Hause, wurde der Zimmermann St. Grunewald in Prößdorf zu drei und wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung der Kaufmann Ernst Moritz Krug von Altenburg zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der 21jährige „Volksanwalt" Paul Schröder aus Apolda ist wegen Betrugs verhaftet worden.

Hessen-Darmstadt.

† In Hofheim der Direktor des Landeshospitals Dr. Sehrt.—Den Lehrer H. Gent aus Sauingen bei Wolfenbüttel fand man erschossen im sogen. Lärchenwäldchen bei Gießen.—Die Theilhaber der Firma Gebr. Landauer in Mainz wurden wegen Pfefferverfälschung zu 14 Tagen Gefängniß und 600 M. Geldstrafe verurtheilt.—† Der ehemalige Stadtverordnete V. Welsch in Mainz.—Der Taglöhner Jacob Menger in Mettenheim ist auf dem Felde erfroren. — In Offenbach feierten die Ehepaare Ph. Wichmann, Georg Gehring und Buchdruckereibesitzer Karl Ferger ihre silbernen Hochzeiten.— Der Einwohner Döll in Nieder-Ohmen wurde von seinem Sohne erschlagen. — Die „Wormser Zeitung" feierte ihr 125jähriges Bestehen durch Ausgabe einer Festnummer.

Königreich Bayern.

† Geh.-Rath Dr. Philipp v. Jolly in München, ferner der Citherviruose Petzmayr, der Kammervirtuose Wollmuth, der Bräumeister H. Hindringer. — Erhängt hat sich in Augsburg der Bierbrauereibesitzer Friedrich Bergbolt.—Der erste Treffer der Spessartlotterie im Betrage von 30,000 M. wurde vom Gastwirth Eberle in Augsburg gewonnen. — Der Bürgermeister Kaspar Bühler in Hausen, der einer Dienstmagd Anna Mösel von Winkel bei einer angeblich in amtlichem Auftrag vorgenommenen Leibesvisitation ihr Sparbuch über 310 M. abgenommen, das Geld erhoben und zu eigenem Nutzen verwendet hatte, ist zu 6 Mon. Gefängniß und 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der Student der Medizin Döhle aus Eschwege zog sich in Erlangen eine Blutvergiftung zu, welcher er erlag. — In der Kreis-Irrenanstalt Irsee befindet sich zur Zeit ein Pflegling bereits seit 50 Jahren. Die Gemeinde Türkheim, deren Angehöriger er ist, hat bereits 22,500 M. Pflegekosten für ihn bezahlt.—Der Bräuknecht Ludw. Zehender von Irsee schlich sich in Mirsbach in das Schlafzimmer der Kellnerin Elise Daller, vergewaltigte sie und stahl ihr obendrein ihre Ersparnisse. Für beide Heldenthaten erhielt er 5 Jahre Zuchthaus. — Der Bauer Max Bernauer in Landsberg erschlug im Streite seinen Schwiegersohn, den Söldner Sankjohanser.—In Regen brach am Weihnachtsfeiertage in der Kopp'schen Bierbrauerei ein Brand aus, welcher das Häuserquadrat Biller, Kopp, Münichsdorfer, Sieber u. Schlaginweit vernichtete.—Der Lehrer Beer von Gleißthal wurde erschossen aufgefunden. — † Dr. Karl Dittmaier und Dr. Hirsch-Silberschmid in Würzburg.— Unglücksfälle: Beim Schlittschuhlaufen auf dem Waldmannsweiher ertranken zwei Söhne des Horndrechslers Zick in Fürth im Alter von 17 und 15 Jahren. —In der Bauriedel'schen Kunstmühle in Nürnberg gerieth der Obermüller J. Mauer in das Triebwerk und wurde zerquetscht. — In Murnou stürzte der Braumeister Lieb in der Schötil'schen Brauerei aus dem 2. Stockwerk auf's Pflaster und war sofort todt, desgleichen in Bayreuth die Lehrersgattin Frau Johanna Schillinger.—In Augsburg brach die Kunstmühlbesitzerin Frau Josephine Wolf aus Schwabmünchen bei einem Sturz aus dem Wagen beide Beine. — In Irenzfelden jagte sich beim Neujahrsanschießen der Häuslerssohn Ludwig Hiendt eine Kugel in den Mund, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.— In Mitterteich wurde der Bahnwärter M. Fröhlich von einem Bahnzug überfahren und getödtet und in Malgersdorf gerieth der Gütlerssohn Paul an eine brennende Petroleumlampe; seine Kleider fingen Feuer und er erlag den erlittenen Brandwunden. — In Hof stürzte beim Löschen eines Scheunenbrandes der Fabrikspinner Stößner von der Leiter und brach das Genick; gleiches Schicksal erlitt in Folge eines Sturzes vom Wagen der Oekonom Max Weber von Neuherberg bei Oberschleißheim. — Brandfälle: In Starnberg ist die Bahnhofsgüterhalle niedergebrannt, in Erlangen die der Wittwe Beck gehörige sog. Schleifmühle, in Untermembach bei Herzogenaurach das Gemeindehaus nebst dem von drei Familien bewohnten Armenhaus, in Kronberg bei Gars das Anwesen des Hundsederbauern Mart. Maindl, ferner bei Oberdorf die Einöde Korbsen, wobei eine alte Frau in den Flammen umkam.

Königreich Württemberg.

Der „Schwäbische Merkur" feierte sein hundertjähriges Jubiläum. — † Regierungspräsident a. D. v. Fleischhauer in Stuttgart. — Stiftungspfleger Eiberger von Pfahlheim stürzte vom Pferde und starb an den Folgen. — † Ein Veteran der Volkspartei, der Salinenkassier a. D. Friedrich Meier in Eßlingen. — Der Bahnwärter Schick von Heilbronn wurde überfahren und getödtet.—Gestorben Fürst Friedrich Karl Joseph von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst in seinem Schlosse bei Kupferzell. — Aus Liebesgram hat sich der Füsilier Schausler der 11. Comp. des Inf.-Reg. No. 122 in Ludwigsburg erschossen. — † Der bekannte Präzeptor Sander in Mergentheim. — In Firmetshofen wurde der reiche Bauer und Gemeinderath Bonaventura Reichle wegen Diebstahls von 100 M. verhaftet. Er erhängte sich hierauf im Gefängniß. — Gestorben Pfarrer Alex Bauer von Möhringen, Sohn des bekannten Dichters und Gelehrten Ludwig Bauer. — Unter dem Verdachte, an ihrem Ehemanne einen Giftmordversuch gemacht zu haben, wurde die Frau des Weingärtners Gottlieb Eble in Wangen verhaftet.

Großherzogthum Baden.

Außer dem bereits verhafteten früheren Polizeidiener Uhl in Flehingen sind nun auch dessen Bruder, Rathschreiber Wilhelm Uhl und der Glaser und Landwirth A. Lieb wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. — Am Weihnachtsfeiertage wurde der Schiffer Karl Kraush in Eberbach von seiner Frau mit drei kräftigen Buben beschenkt. — † Der älteste Mann in Elzthal, Jakob Gehring, genannt „Schoffjock" in Elzach.—Die Leiche des Bahnverwalters Meyer aus Eppingen ist aus dem Rhein geländet worden. — † Der frühere Landtags-Abgeordnete Dr. Gustav Herth und der Vorstand der Gewerbeschule Jakob Lowender, beide in Heidelberg. — Der Küfer Georg Karcher von Griesheim, wohnhaft in Zell-Weierbach, erhielt wegen Brandstiftung 6 Jahre Zuchthaus. —Der Grenzaufseher Hertrich von Hemmenhofen ist wegen Diebstahls verhaftet worden.—Der 60jährige Johann Bausch von Reiselfingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner 13jährigen Nichte zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. —In Oftersheim feierten die Wagner Heinrich Schmitt'schen Eheleute und in Mannheim die Adam Kaltenberger'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit.—In Riedöschingen hat sich der Landwirth Joh. Büschel erhängt, in Lichtenau der Tagelöhner Franz Ulmer; erschossen haben sich in Mannheim der Kohlenhändler Keller und in Wieblingen der Maurer Büssecker.—Auf der Fabrik Rheinau erlitten der Maschinist Georg Jung und der Bremser Berlinghoff von Eppelheim durch Platzen eines Dampfrohres lebensgefährliche Brühwunden, in Demberg bei Schopfheim stürzte G. F. Leisinger rücklings die Haustreppe herab und war sofort todt, desgl. in Hornheim bei Waldshut der 68 Jahre alte Joh. Ehrensperger.—In Mauenheim bei Engen ist das Haus des Valentin Stark niedergebrannt, in Dinglingen das Haus des Jakob Bulß und in Eschelbach bei Eichtersheim die Häuser des Fr. Renner und des Jakob Maaß.

Aus der Rheinpfalz.

Der Gärtner Georg Bauer in Speyer ist wegen Betrugs und Unterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Hr. August Kuby in Edenkoben hat 1000 M. als Weihnachtsgabe zur Förderung bürgerlicher Tugenden in den arbeitenden Klassen bestimmt, welche Gabe er auch künftig zur Verfügung zu stellen gedenkt.—In dem Lehrerseminar zu Kaiserslautern ist eine epidemische Augenkrankheit ausgebrochen, an welcher 100 Schüler erkrankten. — Der Kappenmacher Jakob Brand in Kirchheimbolanden ist verschwunden. — Auch in Lamprecht werden vermißt der 28jährige Jakob Helm und die Frau des Franz Wissel.— In Dammheimbrach brach Peter Jäger II. das Genick, ebenso der Gießer Jakob Schmitt in Kaiserslautern. — Zu Pirmasens wurde der Sohn des Barbiers Karl Becker überfahren und getödtet.

Elsaß-Lothringen.

Bürgermeister J. Schmitt in Kienheim wurde von seinem Pferde an den Kopf geschlagen und getödtet. — Der Ackerer Dubot vom Schäferhof bei Neuweg wurde erhängt aufgefunden. — † Oberförster v. Lassaulx in Zabern.—Bei einem in Metz ausgebrochenen Brande wurde der 19jährige Uhrmacherlehrling Joh. Peter Kirsch aus Ettelbrück, Luxemburg, ein Opfer der Flammen. — Der Redakteur des in Metz erscheinenden „Moniteur de la Moselle", Edgar Robin, ist als Franzose aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die Erbschaft des Königs von Sachsen aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig ist bedeutend größer als man Anfangs dachte. Auch Schloß Sybillenort gehört dazu. — Die technische Hochschule in Braunschweig wird von 171 Studenten besucht.—† in Bernburg, 84 Jahre alt, der Landesrabbiner Dr. S. Herzheimer. — In der Schwest'schen Schneidemühle zu Kermen kamen durch eine Kesselexplosion zwei Arbeiter zu Tode. — † in Holzminden Obercommissär Wilhelm Hartmann, 80 Jahre alt. — Wegen Nothzuchtsversuchs wurde der Tischler August Stein aus Braunschweig zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Mecklenburg.

† in Schwerin Oberschulrath Dr. Schröder, Hofmarschall Otto Frhr. v. Brandenstein, in Möllen Pastor Dr. A. Moraht, 80 Jahre alt, und in Parchim Senator Wetelmann. — Briefträger Gesch aus Neubrandenburg wurde auf dem Wege nach Ihlenfeld überfallen und durch Schläge schwer verwundet. — In Betreff der im Jahre 1872 in Kremmin erfolgten Ermordung des Revierjägers Albrecht ist die Untersuchung wieder aufgenommen worden.

Oldenburg.

Pastor Friñus aus Tossen wurde mit einer Geldstrafe von 100 M. belegt, weil er dem Briefträger Koch mit den Worten, er sei ein grober, unbußfertiger Sünder, das Abendmahl verweigert hatte. — Durch Unglücksfälle verloren ihr Leben in Nordenholz der Landmann E. H. Bosteen und der Baumann Egbert Hinrich, in Oldenbrok der 60jährige Schuhmacher Joh. Jürg. Müller aus Verhufen, in Jever der 53jährige Arbeiter Karl Opitz aus Zöbsten in Schlesien, in Brake der Arbeiter Gerhard Hahne vom Hammelwarder-Sande und in Berne der 37 Jahre alte Landmann Haje jun. von Neuhuntorfermoor.

Freie Städte.

Vom 8. — 12. April wird in Hamburg der 5. deutsche Geographentag abgehalten werden. — Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat für die erste Cajüte seiner Schnelldampfer eine Ermäßigung der Passagepreise dahin eintreten lassen, daß dieselben fortan je nach der Lage der Zimmer 350 — 500 M. betragen.

Schweiz.

Busch-Steiner, der wegen Betrugs verurtheilte Unterdirektor des „Schweizerischen Lloyd", hat im Gefängniß Selbstmord begangen.—† Stadtschreiber Spyn in Zürich.—In Ebholzmatt ist Gerichtsschreiber Ackermann unter Zurücklassung erheblicher Passiven in Folge von „Unregelmäßigkeiten" verduftet. — Bei dem Brande der Zügelhütte in Spissen bei Horn vermuthete man Brandstiftung; der Sohn des Eigenthümers, Jakob Mattmann, und seine Frau wurden verhaftet. Mattmann hat eingestanden, daß er sein eigenes 5jähriges Kind nach barbarischen Mißhandlungen um's Leben gebracht hat. — Der verstorbene Stadtrath in Bern, M. Isenschmid, hat 8 wohlthätigen Anstalten je 1000 Fr. und für das Inselspital und Zieglerspital je 10,000 Fr. vergabt.—Zwei Mormonenapostel aus Utah, Fr. Schönfeld und Rudolf Hochstraßer sind in Zofingen zu je 100 Fr. Geldbuße und Ausweisung aus dem Kanton Aargau verurtheilt worden.

— **Im deutschen Reichstage** hat jede Fraktion eine Schnupftabaksdose. Diese Dosen sind ein Geschenk des „wilden" Abg. Sander, welcher auch stets für die Füllung derselben sorgt. Abg. Sander ist nämlich Schnupftabaksfabrikant.